

# Vorwort

---

Dieses Buch ist auf der Basis eines mehrjährigen Forschungsprojektes entstanden, das vom 1. November 2017 bis zum 31. Dezember 2020 von einem Konsortium in Wien durchgeführt wurde. Hierbei handelte es sich um das Projekt *Repair & Do-it-yourself Urbanism (R&DIY-U)*, an dem neben einer sozialwissenschaftlichen Projektgruppe am Institut für Höhere Studien ein Team von DIE UMWELTBERATUNG sowie die Praxispartnerinnen HausGeräteProfi, Lorenzi, Sit-In, Recycling Kosmos und Wiener Hilfswerk Neubau beteiligt waren. Das Projekt R&DIY-U wurde im Rahmen des österreichischen Programms ›Stadt der Zukunft‹ gefördert und seine unmittelbaren Projektergebnisse in Form von grauer Literatur, einer Qualifikationsarbeit und Projektberichten sowie Buchbeiträgen publiziert.<sup>1</sup> Schon früh entstand aber der Plan, die im Projektverlauf entstandenen Publikationen als Grundlage zu nutzen, um in einem weiteren Auseinandersetzungsprozess eine in sich geschlossene Monografie über die beforschten Phänomene des Reparierens und Selbermachens vorzulegen.

Beruhend schon vier Kapitel nicht auf einer alleinigen Autorinnenschaft, gehen in das gesamte Werk hilfreiche und weiterführende Anregungen, Kommentare und Reflexionen einer Vielzahl von Menschen ein. Danken möchten wir hierfür und in alphabetischer Reihenfolge vor allem Gudrun Büsel, Helmut Drucker, Alice Egger, Nebo Gisdavic, Vesna Gisdavic, Gabi Grün, Andreas Lorenzi, Heidi Pelka, Markus Piringer, Sabine Seidel, Elmar Schwarzmüller und Esther Weinberger, die an dieser Forschung beteiligt waren. Danken möchten wir aber auch insbesondere Johannes Bockstefl von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) für die unkomplizierte und produktive Begleitung des Projektes, die auch die freie Zugänglichkeit dieses Werkes für interessierte Leserinnen erlaubt. Nicht zuletzt gilt unser Dank all jenen Personen, die uns Fotografien zur Verfügung gestellt und Nutzungsrechte erteilt haben oder die es uns ermöglicht haben, spezifische Schauplätze des Reparierens und Selbermachens in diesem Werk zu thematisieren.

---

1 Dies sind vor allem folgende Publikationen: Hassemer (2021a + b); Jonas (2020 a + b); Jonas/Piringer/Schwarzmüller (2020); Jonas/Segert (2019); Jonas/Segert/Hassemer (2021); Jonas/Nessel/Tröger (2021a + b) und Piringer/Schwarzmüller (2021).

Dank geht auch an Marita Kampshoff und Andrea Glauser, die in der Schlussphase dieses Buchprojektes hilfreiche Hinweise gegeben haben, sowie an Linda Dümpelmann, die dieses Werk vom Verlag unkompliziert betreut hat.<sup>2</sup>

*Michael Jonas (Neulengbach),  
Simeon Hassemer (Wien) und Astrid Segert (Berlin)*

---

2 Bezogen auf eine geschlechtersensible Sprache gehen wir wie folgt vor: Für die Benennung von Personengruppen nutzen wir grundsätzlich die feminine Bezeichnungsform. Nur in Ausnahmefällen, in denen konkrete Personen gemeint sind, die in dem von uns untersuchten empirischen Feld als konkrete Akteure auftreten und denen (auch aufgrund ihrer eigenen Positionierung) ein spezifisches Geschlecht zurechenbar ist, weichen wir im Bedarfsfall von dieser Praxis ab. Der Begriff Akteur wird hingegen durchweg als allgemeines Konzept genutzt, das sich auf ganz unterschiedliche Entitäten beziehen kann und dessen sprachliche Benennung deswegen keiner Spezifizierung bedarf – wir nutzen folglich durchweg die maskuline Form der Bezeichnung.